



«Ich bin ein sehr emotionaler Mensch»

PORTRÄT Ecuador, Graz, Bremen: 17 Jahre war Regula Schröter unterwegs. Dass die Luzernerin bald das Schauspiel am Luzerner Theaters leitet, findet auch sie etwas verrückt.

JULIA STEPHAN
julia.stephan@luzernerzeitung.ch

Regula Schröter mag im luzernischen Meggen geboren sein. Wenn es ums Theater geht, denkt die frisch ans Luzerner Theater berufene Dramaturgin immer noch auf Hochdeutsch. Fachsimpeln auf Helvetisch? Das überfordert sie nach Berufsjahren in Deutschland und Österreich. Sogar Luzern ist ihr fremd geworden. «Die Stadt hat sich verändert», sagt sie im Café Lutz, mit Blick auf den Vierwaldstättersee.

Bevor Schröter zusagte, ab der Spielzeit 2016/17 unter der Intendanz von Benedikt von Peter die Schauspielsparte zu übernehmen, hat sie die Stadt ein paar Mal besucht. Hat sich ihr ausgesetzt, um herauszufinden, wie er sich anfühlt, dieser Luzern-Groove.

Ein Kreis schliesst sich

«In Luzern hat man diesen Blick in die Welt. Aber es gibt hier auch einen starken Sinn für Verwurzelung.» Das wiederum hat viel mit Schröters Biografie zu tun. Dieses Rausgehen, Rauskucken - und trotzdem seine Wurzeln nicht vergessen. Schröter zieht mit dem Finger einen Kreis auf der Tischplatte und sagt: «Dass sich in einer Biografie geografisch ein Kreis schliesst wie bei mir, kommt in Theaterbiografien sehr selten vor.» Das sei schön, aber auch überraschend. Denn am Luzerner Theater war sie als angehende Primarlehrerin während der Intendanz von Horst Statkus (1987-1999) Stammgast. Einmal spielte sie sogar in einer Jugendproduktion mit. «Ich merkte aber schnell, dass mich die Aussensicht mehr interessiert. Ausserdem war ich keine talentierte Schau-

spielerin.»

Schröter ist rastlos. Rastlos neugierig. Eine Stunde später sitzt die 37-Jährige, derzeit noch Dramaturgin am Theater Bremen, schon wieder im Zug nach München. Telefonate managt sie zwischen Haus- und Taxitür. Man staunt über die gesammelte Kraft, die sie ausstrahlt. Manchmal schliesst sie die Augen, als halte sie Innenschau mit sich.

Nach eineinhalb Jahren als Lehrerin in Ecuador, wo sie ein Studium der lateinamerikanischen Literatur aufnahm, vertiefte sie sich in der Schweiz ins Studium der Germanistik und Theaterwissenschaften. Nach dem Grundstudium verlagerte sie ihr Studentenleben nach Berlin, wo sie in der ersten Phase der Intendanz von Armin Petras am Maxim-Gorki-Theater als Hospitantin und Assistentin spannende Zeiten erlebte. Zurück in der Schweiz, arbeitete sie zunächst beim Migros-Kulturprozent, machte ihr Hobby zum Beruf: «Ich ging drei- bis viermal pro Woche ins Theater.»

Auf ein Engagement als Produktionsleiterin am Theater Neumarkt folgte 2009 die erste Dramaturgenstelle am Theater Graz. «Eine bereichernde Zeit», sagt sie heute. Die damalige Intendantin Anna Badora hatte als erste Frau am Max-Rheinhardt-Seminar Regie studiert und band sie früh in Leitungsfunktionen ein. Schröter nutzte die Herausforderung produktiv: Auf einer Probestübne lud sie Regisseure ein, die sie packten, darunter auch Schweizer wie Boris Nikitin. «Die kamen aus der Freien Szene und haben mit mir erste Schritte am Stadttheater gemacht», erzählt sie nicht ohne Stolz. Und noch etwas hat sie in Graz gelernt: Chronischer Geldmangel hält einen in Bewegung. Für die Anliegen des Theaters ist sie in der Stadt viel unterwegs gewesen. «Aussenbotschafterin für ein Theater zu sein, habe ich in Graz gelernt.» Für ihre neue Aufgabe in Luzern keine schlechte Ausgangslage.

In Luzern will Schröter nach thea-

tralen Mischformen suchen, wie sie das in Bremen mit Benedikt von Peter schon seit drei Jahren tut. «Da sehe ich für dieses Mehrspartenhaus viel Potenzial.» Nach aussen möchte sie auf die Freie Szene, andere Kunstsparten und Institutionen zugehen.

«Für mich ist Theater nicht fertig, wenn der Vorhang fällt.»

REGULA SCHRÖTER,
DRAMATURGIN

Eine neue Ästhetik hier in Luzern zu begründen - für solche Ankündigungen ist Schröter zu bescheiden. «Ich würde nie hier antreten mit dem Ziel, mich von irgendjemandem abzuheben.» Theater darf bei ihr nicht «rein intellektuell oder diskursiv» sein, «sondern emotional-theatral». «Ich bin ein sehr emotionaler Mensch. Ich brauche immer noch etwas Fleisch, eine Geschichte, einen Stoff, Emotionen.» Auch klassische Theaterstoffe gehören dazu.

Und noch einen klaren Standpunkt vertritt sie: «Für mich ist Theater nicht fertig, wenn der Vorhang fällt.» Man müsse sich gesellschaftlich virulenten Fragen auch neben der Bühne - etwa mit Rahmenveranstaltungen - zuwenden.

Lust auf radikale Neuanfänge

Immer, wenn es irgendwo einen radikalen Neuanfang gab, war Regula Schröter dabei. Diese Momente, wo mit sehr vielen Utopien und Optimismus an eine Sache herangegangen wird, sind die Momente der Regula Schröter. Ihr macht das Spass, das sieht man ihr an. Sie strahlt, wenn man auf den Neuanfang in Luzern zu sprechen kommt.

Die Ausgangslage in ihrer ersten Spielzeit 2016/17 ist aufregend genug: Eine neue Intendanz, ein politischer Wille, dass perspektivisch eine neue Theaterkultur etabliert wird und ein noch zu realisierendes neues Theaterhaus. Was will man mehr?

Datum: 19.04.2015

ZENTRALSCHWEIZ AM
SONNTAG

Hauptausgabe

Zentralschweiz am Sonntag
6002 Luzern
041/ 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 83'769
Erscheinungsweise: wöchentlich



Ein starkes Bild gegen die wachsende Plastikmüll-
problematik

**LUZERNER
THEATER...**

Themen-Nr.: 833.011

Abo-Nr.: 1052886

Seite: 23

Fläche: 57'460 mm²



Regula Schröter
entdeckt Luzern
gerade neu.
Bild Eveline Beerkircher